

# Der Bayerische Naturschutzfonds



Jahresbericht 2019





Fledermaus-Azurjungfer

# Vorwort

Der Wunsch vieler Bürgerinnen und Bürger nach einem verstärkten Arten- und Naturschutz ist in Bayern inzwischen Gesetz geworden. Der Bayerische Landtag hat dazu neben dem erfolgreichen Volksbegehren ein umfassendes Paket der Staatsregierung angenommen, um diese Herausforderungen gemeinsam mit allen relevanten Akteuren in Staat, Kommunen und Gesellschaft anzugehen. „Fordern und Fördern“ umreißt die Reaktion auf den immer deutlicher werdenden Biodiversitätsverlust, speziell den Rückgang der Insekten. Dabei ist nicht nur die Landwirtschaft gefordert, sondern auch die Kommunen bis hin zu jedem Einzelnen.

Der Bayerische Naturschutzfonds hat sich dieser Aufgabe gestellt und seine diesbezügliche Förderung noch weiter ausgebaut. Die Schwerpunktbildung findet Niederschlag in allen Förderbereichen, wie die vielen Förderprojekte in diesem Jahresbericht zeigen. Beispielhaft für den Bereich Landwirtschaft steht das Projekt „BiogasBlühfelder Rhön-Grabfeld“, „Ökologisches Grünflächenmanagement für Kommunen“ und „Kommunale Biodiversität“ für das Engagement der Gemeinden. Förderprojekte der angewandten Naturschutzforschung und der Fachveröffentlichungen widmen sich ebenso dem Thema Insektenrückgang.

Mit der „Wiederherstellung von blüten- und artenreichem Grünland“ und der „Förderung der Biodiversität in Streuobstbeständen“ werden herausragende Lebensraumtypen aufgegriffen. Grunderwerb und kombinierte Vorhaben zielen besonders auf den Biotopverbund ab.

Eine breite Unterstützung in Förderprojekten der Stiftung wäre ohne zusätzliche Mittel des Bayerischen Landtags und den Zuweisungen aus den Erträgen der GlücksSpirale nicht möglich. Die Umsetzung der Projekte wäre ohne den Einsatz der Träger, vielfach unterstützt durch ehrenamtliches Engagement nicht denkbar. Ich bedanke mich deshalb herzlich bei allen, die diese Leistung des Naturschutzfonds möglich gemacht haben, den Geldgebern, den Projektträgern und dem Team der Geschäftsstelle.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Freude bei der Lektüre.

Thorsten Glauber, MdL  
Stiftungsratsvorsitzender



**Thorsten Glauber, MdL**  
Bayerischer Staatsminister für  
Umwelt und Verbraucherschutz,  
Stiftungsratsvorsitzender



Kleines Knabenkraut

## Ausgewählte Projekte aus den einzelnen Förderbereichen

### Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten

- Erwerb von Naturwäldern im Altmühl- und Saaletal; Obb. (Stiftung Bayer. Naturerbe) und Ofr. (Natur- und Umweltstiftung Hof)
- Grunderwerb im Mittleren Alztal, Obb. (Lkr. Altötting)
- Grunderwerb Auenverbund Vilstal, Ndb. (BN)
- Pacht im NSG Sandharlander Heide, Ndb. (VÖF)

### Landschaftspflegerische, biotopenkende und -neuschaffende Maßnahmen

- Wiederherstellung von blüten- und artenreichem Grünland, Ufr. (NP Spessart)

### Anwendungsorientierte Naturschutzforschung

- Insektenvielfalt in Bayern, BY (BN und IfBI)

### Fachveröffentlichungen

- Naturschönheiten Niederbayerns, Ndb. (Ingo Zahlheimer)
- Fachveröffentlichung zum Schwerpunktthema „Insektensterben“, BY (Verein zum Schutz der Bergwelt)

### Anstoß von umweltgerechten Nutzungssystemen in Naturschutzschwerpunktgebieten

- Förderung der Biodiversität in Streuobstbeständen im Lkr. Bayreuth, Ofr. (LPV Weidenberg)
- BiogasBlühfelder Rhön-Grabfeld, Ufr. (Agrokraft und BN)

### Kombinierte Vorhaben

- LEADER-Projekt „Ökologisches Grünflächenmanagement für Kommunen“, Obb. (Gde. Kirchanschöring)
- Quervernetzung „Grünes Band“, BY (BN)
- Moorprojekt „Deusmauer Moor“, Opf. (LPV Neumarkt)
- Kommunale Biodiversität, Mfr. (LBV)
- Abbaustellen im Lkr. Donau-Ries, Schw. (Heideallianz)

### Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der GlücksSpirale

- Verteilung der durchgeführten Projekte auf die Regierungsbezirke
- Beispiele aus Opf., Mfr. und bayernweit

### Gebietsbetreuung und Projektmanagement (fondseigenes Projekt)

- Zellsee (Kartierung und erste Maßnahmen), Obb.

## Übergeordnete Themen

### Finanzberichte

- Einnahmen
- Ausgaben



Kronwicken-Bläuling

# Erwerb von Naturwäldern im Altmühl- und Saaletal



Saaletal

Die Stiftung Bayerisches Naturerbe erwarb im Frühjahr 2019 einen Buchenwald am nordostexponierten Hang der sogenannten Schellenburg südwestlich von Kinding. Dieser ursprüngliche, lichte Wald ist ein wahres Naturjuwel in der Schutzzone des Naturparks Altmühltal. Typisch für den Naturraum der Fränkischen Alb sind die eingestreuten Jura-Felsformationen. Diese bilden zusammen mit dem reich strukturierten Baumbestand und der sonnigen Lage einen idealen Lebensraum für eine Vielzahl an Wärme angepasster Arten.

Der Ankauf sichert die rund 2,6 Hektar große Fläche nun dauerhaft als Naturwald. Dies kommt gefährdeten Insekten zu Gute, darunter das Elegans- und Hufeisenklee-Widderchen und Tagfalter wie das Rotbraune Wiesenvögelchen. Auch der im nahegelegenen Steinbruch nachgewiesene Uhu kann profitieren. Thermophile Pflanzengesellschaften werden durch gezielte Felsfreistellungen gefördert. Eine weitergehende forstwirtschaftliche Nutzung unterbleibt, sodass sich der Wald natürlich entwickeln kann.

Der Erhalt der Fläche leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Biotopverbundachse für Trockenlebensräume im Altmühltal und zum europäischen Biotopverbundsystem Natura 2000. Die Fläche ist Bestandteil des FFH-Gebietes „Mittleres Altmühltal mit Wellheimer Trockental und Schambachtal“ sowie des SPA-Gebietes „Felsen und Hangwälder im Altmühltal und Wellheimer Trockental“.

Einen weiteren wertvollen Beitrag zum Trockenverbund leistet die Natur und Umweltstiftung Hof mit dem Ankauf einer 9,1 Hektar großen Waldfläche im FFH-Gebiet „Saaletal von Joditz bis Blankenstein und Naturschutzgebiet Tannbach bei Mödlareuth“. Auf dem felsigen Prallhang zur Saale, der zu Zeit noch stellenweise mit Fichten bestanden ist, finden sich größere biotopkartierte Felsbereiche, die im FFH-Gebiet als „Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation“ ausgewiesen sind. Der Braune Streifenfarn, die Pechnelke und der Schwarzwerdende Geißklee kommen hier genauso vor wie das Duffts-Steinbrech-Habichtskraut. Das Vorkommen des Uhus im felsigen Steilhang des Petersgrats ist bekannt. Der Ankauf des Waldes ermöglicht eine Weiterentwicklung des derzeit nahezu ungestörten Steilhangs sowie eine Förderung der Besonderheit der sonnenbeschienenen Felsköpfe durch Auflichtung. Daneben soll die Bekämpfung der Kaukasus-Asienfetthenne zur Erhaltung dieses wertvollen Lebensraums beitragen.



Uhu

<b>Projektname:</b>	Grunderwerb der FINr. 782, Gmkg. Enkering, Lkr. Eichstätt
<b>Träger:</b>	Stiftung Bayerisches Naturerbe
<b>Förderzeitraum:</b>	03.04.2019 – 31.12.2019
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Grunderwerb
<b>Fördersumme:</b>	28.350 €

<b>Projektname:</b>	Grunderwerb der FINr. 899, Gmkg. Joditz
<b>Träger:</b>	Natur- und Umweltstiftung Hof
<b>Förderzeitraum:</b>	24.06.2019 – 31.12.2019
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Grunderwerb
<b>Fördersumme:</b>	53.550 €

# Gründerwerb zur Wiederherstellung von Brennen im Mittleren Alztal



Brenne nach Durchführung der Pflegemaßnahme

Das mittlere Alztal gehört mit seinen flussbegleitenden Auwäldern zu den naturschutzfachlich wertvollsten Landschaftsräumen im Landkreis Altötting. Das Relief einiger an der Alz gelegenen Flächen ist noch von der historischen Bewegung des Flusses und seinen Umlagerungsstrecken aus Kies und Schotter geprägt. Im Arten- und Biotopschutzprogramm ist das Alztal als Lebensraumkomplex mit landesweiter Bedeutung eingestuft. Besonders bedeutsam sind dabei die sogenannten Brennen – kiesige, trockene und besonnte Standorte im Auwald. Sie bieten Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten.

Offene Brennen sind jedoch durch Nutzungsauflassung und fehlende Flusssdynamik selten geworden. Das Artenspektrum im Auwald ist zudem durch das Einbringen von Fichten verarmt. Um dem entgegenzuwirken, widmet sich das BayernNetzNatur-Projekt „Mittleres Alztal“ schwerpunktmäßig der Sicherung, Vernetzung und Renaturierung von Brennen. Ziel ist es, die Standortbedingungen und Lebensraumvielfalt insbesondere für thermophile Arten in der Alzaue zu erhalten sowie weiter zu optimieren.

Mit dem zusätzlichen Ankauf von Flächen werden diese Anliegen weiterverfolgt und eine langfristige Pflege ermöglicht.

Bei der erworbenen Fläche Fl.Nr. 1232/2, Gmkg. Unterkastl, handelt es sich um ein rund 5 Hektar großes Auwald-Grundstück, das noch Reste ehemaliger, teils durch Beweidung offen gehaltener Grünlandflächen aufweist. Die Fläche zeigt Entwicklungspotential, sodass bei einer Wiederbelebung der ehemals standortprägenden Brennen mit einem Wiedereinwandern seltener Tier- und Pflanzenarten aus benachbarten Brennen zu rechnen ist.

Die Fläche Fl.Nr. 1864, Gmkg. Garching a. d. Alz, ist ebenfalls Teil des Auwaldes an der Alz und weist partiell noch einen brennenartigen Charakter auf. In diesem Bereich befinden sich sehr schmale aber sehr lange Auwald-Streifen, die isoliert für sich schwer zu bewirtschaften sind. Durch den Ankauf vieler dieser einzelnen Streifen soll langfristig ebenfalls ein aufwertbarer Alzabereich für die Brennen-Entwicklung entstehen.

Konkret ist geplant, die noch vorhandenen Grünlandreste auf den neu hinzugekommenen Flächen freizustellen, standortfremde Gehölze zu entnehmen, die Gebüsch-Sukzession auf den Kiesrücken zurückzudrängen und die Flächen in ein Beweidungskonzept einzubeziehen. Damit werden neue Trittsteine zur Stärkung des Biotopverbunds im östlichen Alpenvorland geschaffen.



Die Zauneidechse – eine typische Bewohnerin sonniger Brennen

<b>Projektname:</b>	Grunderwerb im BayernNetzNatur-Projekt „Brennen im Mittleren Alztal“ (FINr. 1864, Gmkg. Garching a.d. Alz und FINr. 1232/2, Gmkg. Unterkastl)
<b>Träger:</b>	Landkreis Altötting
<b>Förderzeitraum:</b>	03.04.2019 – 31.12.2019 bzw. 20.11.2019 – 31.10.2020
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Grunderwerb
<b>Fördersumme:</b>	111.280 €

# Gründerwerb zur Stärkung des „Auenverbunds Vilstal“



Bunt blühende Wiese im Vilstal

Das Vilstal ist eine wichtige Lebens- und Verbindungsader im niederbayerischen Isar-Inn-Hügelland und stellt durch seine Mischung aus Wiesen- und Ackerflächen ein bedeutendes Wiesenbrütergebiet dar. Dieses zu erhalten ist Ziel des 1997 initiierten BayernNetzNatur-Projekts „Auenverbund Vilstal“. Dazu werden seit über zwanzig Jahren vom Bund Naturschutz Grundstücke im Projektgebiet angekauft. Auetypische Lebensräume wurden durch verschiedene hydrologische Maßnahmen verbessert bzw. neu geschaffen. Extensive Bewirtschaftung durch örtliche Landwirte, Mähgutübertragungen und die Anlage von Seigen zeigten gute Erfolge, sodass heute Brutstätten gefährdeter Vogelarten wie des Großen Brachvogels und des Kiebitzes zu verzeichnen sind.

Im vergangenen Jahr konnten fünf weitere Flächen in der Vilstalaue erworben werden. Bei den Flächen handelt es sich um eine an bestehende Naturschutzflächen angrenzende Frischwiese, um zwei benachbarte, extensiv bewirtschaftete Wiesen sowie um zwei weitere Extensiv-Wiesen im Wiesenbrütergebiet zwischen Wochenweis, Einstorf und Hütt.

Die noch relativ artenarmen Ankaufsf lächen sollen aufgewertet werden und anschließend als zusätzliche Trittsteine zur Erweiterung und Stabilisierung des Wiesenbrüteregebiets beitragen. Ihr Artenspektrum soll durch Mähgutübertragung und gezieltes Ausbringen von Wiesenpflanzen erweitert werden, sodass sie sich beispielsweise als Nahrungshabitat und Deckung für die Jungvögel des Kiebitzes eignen sowie später selbst als Spenderflächen in Frage kommen. Auch diverse auf Feuchtf lächen angewiesene Zugvogelarten und gefährdete Insekten wie der Wiesenknopf-Ameisenbläuling können von einer extensiven Wiesennutzung und verbesserten Biotopqualität profitieren.

Der Ankauf der Flächen leistet damit einen Beitrag zum landesweiten Biotopverbund und dient den übergeordneten Zielen des BayernNetzNatur-Projekts. Die Funktion des Vilstals als Vernetzungssachse wird gestärkt, der Grünlandanteil im Gebiet erhalten und es werden großflächige, extensiv genutzte Nass- und Feuchtwiesen als Lebensraum für Wiesenbrüter geschaffen.



Vilstal

<b>Projektname:</b>	Grunderwerb im BayernNetzNatur-Projekt „Auenverbund Vilstal“ (FINr. 360, 360/1, 763, 788 u. 788/1 Gmkg. Hartkirchen)
<b>Träger:</b>	Bund Naturschutz in Bayern e. V.
<b>Förderzeitraum:</b>	20.02.2019 – 31.12.2019, 26.06.2019 – 31.03.2020, 21.10.2019 – 31.07.2020
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Grunderwerb
<b>Fördersumme:</b>	140.267 €
<b>Weiterführende Informationen:</b>	<a href="http://www.dingolfing-landau.bund-naturschutz.de/natur-in-unserem-landkreis/grunderwerb.html">www.dingolfing-landau.bund-naturschutz.de/natur-in-unserem-landkreis/grunderwerb.html</a>

# Pacht eines Puffer- und Schutzackers für die Sandharlander Heide



Wildkrautacker

Das Naturschutzgebiet „Sandharlander Heide“ ist ein Juwel der Kulturlandschaft. Die langgezogene Hügelkuppe bietet mit ihren locker verteilten Wacholdern und Einzelkiefern ein anmutiges Landschaftsbild. Am Übergang vom Fränkischen Jura zum Tertiären Hügelland ist hier in und nach der Eiszeit ein Mosaik von kalkreichen und sauren Böden auf engstem Raum entstanden.

Über Jahrhunderte nutzten die Sandharlander Bauern die Heide als Allmende, auf die sie ihr Vieh auftrieben. Die extensive Beweidung sorgte für eine Aushagerung, sodass sich wertvolle Magerasen unterschiedlichster Ausprägung entwickeln konnten. Dazu gehören Enzian-Halbtrockenrasen auf kalkreichen Böden und die Flügelginster-Heiden auf sandigen Böden.

Diese einzigartigen Vegetationstypen sind Lebensraum für eine Fülle angepasster Tier- und Pflanzenarten. So kommen beispielsweise Ameisenlöwe und Sandlaufkäfer im Gebiet vor. Besonderheiten der Kalk-Flora sind das Kleine Knabenkraut oder der Frühlings-Enzian, während bei den bodensauren Magerrasen das Heidekraut ins Auge sticht. Zeugen der vergangenen Weidenutzung sind Pflanzen wie die Silberdistel, die sich gegen Verbiss schützen.

Nach 1945 lag die Heide jahrzehntelang brach und es bildete sich ein dichter Gras-Filz, der seltene Arten zurückdrängte. Trotz des gesetzlichen Flächenschutzes und intensiver Pflegebemühungen konnte der Artenschwund zunächst nicht gestoppt werden. Vor allem Einträge von Nährstoffen aus der Umgebung gefährdeten die Artenvielfalt.

Um die Stoffeinträge zu reduzieren, wurden ab 1998 randlich angrenzende Äcker mit Förderung des Naturschutzfonds erworben. Zudem wurde die im nordwestlichen Anschluss an das Schutzgebiet liegende Ackerfläche Fl.Nr. 385, Gmkg. Sandharlanden, mit einer Größe von rund 1,6 Hektar langfristig gepachtet.

Diese Schutzäcker werden seither extensiv bewirtschaftet und entfalten dank des Verzichts auf Kunstdünger und Pflanzenschutzmittel eine optimale Pufferwirkung. Begleitende wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen den Rückgang der Nährstoffeinträge in die zentralen Heideflächen. Auf den Äckern selbst wachsen viele seltener werdende Ackerswildkräuter wie Sperlingskraut, Roggen-Trespe, Eiblättriges Leinkraut und Kletten-Borstenhirse. Es erfolgt eine regelmäßige Erfolgskontrolle der Ackerswildkrautentwicklung.

Die aktuelle Verlängerung der Pachtförderung um weitere zehn Jahre war daher von hoher fachlicher Bedeutung. Die extensive Bewirtschaftung wird im Rahmen des Vertragsnaturschutzprogramms fortgeführt.



Frühlings-Enzian

<b>Projektname:</b>	Pacht im NSG Sandharlander Heide
<b>Träger:</b>	Landschaftspflegeverband Kelheim VöF e. V.
<b>Förderzeitraum:</b>	01.10.2019 – 30.09.2029
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Pacht von Flächen für Zwecke des Naturschutzes und der Landschaftspflege
<b>Fördersumme:</b>	9.375 €

# Wiederherstellung von blüten- und artenreichem Grünland im Naturpark Spessart



Ernte von autochthonem Saatgut mit dem „eBeetle“

Naturschutzfachlich wertvolles Grünland, das sich durch hohe Artenvielfalt, hohen Blütenreichtum und Vorkommen von Rote Liste 1- bis 3-Arten auszeichnet ist im Naturpark Spessart in den letzten 60 Jahren durch Flächenverbrauch, ungeeignete Nutzung sowie durch Nutzungsaufgabe an zahlreichen Stellen verschwunden. Insbesondere die im Biotopverbund wichtigen Wiesentäler sind an vielen Abschnitten verbracht, verbuscht, aufgeforstet und hinsichtlich des Arten- und Blütenreichtums oft verarmt.

Der Naturpark Spessart e.V. (NP) versucht, durch Einbringung von autochthonem Saatgut diese Wiesenflächen wieder aufzuwerten. Seit Sommer 2019 verfügt der NP über eine Samenernte-Maschine „eBeetle“, die ein kleinräumiges und zeitlich optimiertes Ernten von Wiesensamen ermöglicht. Damit wurden bereits einige der wertvollsten Wiesen in allen drei Spessart-Landkreisen beerntet und die ersten Wiesen damit angesät.

Vor der Aussaat mussten die Flächen teilweise mit großem Aufwand mähbar gemacht werden. Schließlich wurden hierfür bewusst keine vorhandenen Wiesen umgebrochen, sondern neue Mähwiesen angelegt, beziehungsweise wiederhergestellt.

Ziel der Maßnahme ist es, solch blüten- und artenreiches Grünland wieder zu vermehren und damit die Biodiversität im Spessart zu fördern. Nur autochthones Saatgut kann den eigenen Charakter der Spessartwiesen wirklich abbilden, sowohl von der Artenkombination wie von der Genetik. So können gezielt die Arten verbreitet werden, die im Spessart heimisch, aber stark gefährdet sind.

Das Projekt leistet in der Region echte Pionierarbeit bei der Gewinnung und Verwendung autochthonen Saatguts, die als Vorbild oder Anregung für weitere Akteure und Regionen wirken soll und einen wichtigen Baustein zur Erhalt der genetischen Vielfalt wildlebender Pflanzen sowie der ortstypischen Artenkombination liefert.

Mit botanischen Begleituntersuchungen sollen der Zustand der Spenderfläche sowie der Zustand der Zielfläche vor und nach der Maßnahme erfasst werden.

Neben dem Naturpark sind an dem Projekt Naturschutzbehörden, Gemeinden, Flächeneigentümer, Landschaftspflegefirmen und Landwirte beteiligt. Der WWF Deutschland beteiligt sich ebenfalls mit 4,40 % an den Projektausgaben.



Ausbringen von Saatgut

<b>Projektname:</b>	Wiederherstellung von blüten- und artenreichem Grünland im Naturpark Spessart mit autochthonem Saatgut
<b>Träger:</b>	Naturpark Spessart e. V.
<b>Förderzeitraum:</b>	01.06.2019 – 31.11.2022
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Landschaftspflegerische, biotopenkende und -neuschaffende Maßnahmen
<b>Fördersumme:</b>	45.720 €



Die damaligen Bestandserfassungen werden durch Erhebungen mit gleicher Methodik an denselben Standorten wiederholt, um qualitative und quantitative Entwicklungen aufzuzeigen. Kooperativ begleitet wird das Projekt durch staatliche, wissenschaftliche und artenschutzspezifische Einrichtungen.

Der Bayerische Naturschutzfonds fördert sowohl die Aufarbeitung des vorhandenen historischen Sammlungsmaterials als auch vergleichbare Wiederholungskartierungen als belastbare Datenbasis für daraus ableitbare Strategien und Maßnahmen, mit denen dem Insektensterben begegnet werden soll.



Graue Sandbiene

<b>Projektname:</b>	Insektenvielfalt in Bayern – Aufarbeitung historischer Datenfunde und Wiederholungskartierungen
<b>Träger:</b>	Bund Naturschutz in Bayern e. V. und Institut für Biodiversitätsinformationen
<b>Förderzeitraum:</b>	01.07.2019 – 30.06.2022
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Anwendungsorientierte Nutzungsforschung
<b>Fördersumme:</b>	337.080 €

# Naturschönheiten Niederbayerns – Wo Landschaft und Tierwelt noch naturnah sind



Naturschönheiten Niederbayerns – der international ausgezeichnete Naturfotograf Ingo Zahlheimer zeigt mit dem Bildband die landschaftliche Vielfalt des Regierungsbezirks und das breite Spektrum seiner Lebensräume.

In dem Bildband stellt er ausgewählte Naturschönheiten Niederbayerns, Großlandschaften von der Fränkischen Alb bis zu den Donauauen vor und informiert auch über deren Besonderheiten in Tier- und Pflanzenwelt und aktuellem Schutzstatus.

Einzigartige Flusslandschaften mit Auen, trockenen Brennen und Wiesenbrüteregebieten, der Bayerische Wald mit seinen naturbelassenen Wäldern, Schachten und Mooren, aber auch Sanddünen und besondere Artvorkommen geben diesem Regierungsbezirk sein besonderes Gepräge.

Das Buch verknüpft Informationen und Bilder, spricht Herz und Verstand an und trägt somit zur Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen bei, die nötig sind, diese Einzigartigkeit zu erhalten.

**Projektname:** Naturschönheiten Niederbayerns

**Träger:** Ingo Zahlheimer

**Förderzeitraum:** 2019

**Förderschwerpunkt:** Fachveröffentlichung

**Fördersumme:** 7.180 €

# Insektensterben – Sonder-Jahrbuch 2019

Das besonders aufgemachte Jahrbuch 2019 des Vereins zum Schutz der Bergwelt (VzSB) ist schwerpunktmäßig dem Thema Insektensterben gewidmet.

Drei Viertel der Insekten sind innerhalb von nicht einmal 30 Jahren verschwunden. Die Krefeld-Studie 2017 machte diesen Verlust allgemein bekannt. Der massive Rückgang der Arten und Biomasse ist kein Phänomen fremder Länder, er ist auch in Bayern und selbst im Gebirge, angekommen.

Das Sonder-Jahrbuch 2019 macht die Komplexität dieses hochaktuellen Themas deutlich. Das Insektensterben in den Alpen und im außeralpinen Raum wird in fachlich fundierten Artikeln von renommierten Autoren beschrieben und die Notwendigkeit zum Handeln deutlich gemacht.

Zahlreiche Fotos und Tabellen tragen zum besseren Verständnis für die interessierte Öffentlichkeit außerhalb von Fachkreisen bei.



<b>Projektname:</b>	Insektensterben (Sonder-Jahrbuch 2019)
<b>Träger:</b>	Verein zum Schutz der Bergwelt e. V.
<b>Förderzeitraum:</b>	2019
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Fachveröffentlichungen
<b>Fördersumme:</b>	11.167 €

# BayernNetzNatur-Projekt „Förderung der Biodiversität in den Streuobstbeständen des Landkreises Bayreuth“



Streuobstwiese

Der Landkreis Bayreuth zeichnet sich in Bayern durch weit überdurchschnittlich viele, teilweise auch sehr alte Streuobstwiesen aus. Neben der naturschutzfachlichen Wertigkeit von totholz- bzw. strukturreichen Einzelbäumen – etwa als Lebensraum für xylobionte Käferarten, Pilze oder Baumhöhlenbewohner – sind Streuobstbestände in der Landschaft wichtige „Extensiv-Inseln“ und Trittsteinbiotope u. a. für Arten der Magerwiesen und -rasen.

Wie vorhandene Kartierungen und Untersuchungen zeigen, sind die Streuobstbestände aus ökologischer Sicht jedoch in teils mangelhaftem Zustand. Da die Wiesenpflege und die Unterhaltung von Hochstämmen sehr arbeitsaufwändig sind, gilt die extensive Bewirtschaftung von Streuobstwiesen als unrentabel, so dass es gerade bei älteren Beständen zur Nutzungsaufgabe und nachfolgend zur Verbuschung kommt. Die ökologische Wertigkeit und Funktion der Obstbaumbestände droht deshalb verloren zu gehen.

Mit dem BayernNetzNatur-Projekt „Förderung der Biodiversität in den Streuobstbeständen des Landkreises Bayreuth“ wollen der Landschaftspflegeverband (LPV) Weidenberg & Umgebung e. V., der LPV Fränkische Schweiz e. V. und der Landesbund für Vogelschutz (LBV) die Streuobstbestände erst einmal systematisch erfassen und bewerten.

Über entsprechende Pflege und Beerntungsinitiativen sollen die Bestände nachhaltig gesichert werden. Dazu werden kleinflächige Maßnahmen vor allem zur Förderung der Insekten zum Beispiel durch die Anlage von blütenreichem Grünland, Mähgutübertragung und Schaffung von Sonderstrukturen durchgeführt. Durch Beratung und Schulung sowie Mitmachaktionen für die Eigentümer soll die Pflege privater und öffentlicher Streuobstflächen gesichert und verbessert werden. Der Aufbau einer sogenannten Streuobstplattform schafft eine breite gesellschaftliche Wertschätzung für Streuobstwiesen.

Begleitet wird das Projekt von einem Monitoring der Fauna und Flora auf den Versuchsflächen. Gegenstand dieser Untersuchungen sind die Vegetation, Vögel, Wildbienen und Tagfalter.

In Zusammenarbeit mit der im Landkreis Bayreuth bereits etablierten „Streuobstallianz Bayreuth“ soll ein innovativer Ansatz bürgerschaftlichen Engagements beim Arten- und Biotopschutz umgesetzt werden und mit Landwirten, kommunalen Einrichtungen wie Bauhöfen, verschiedenen Vereinen und Behörden kooperiert werden.

Die Oberfrankenstiftung beteiligt sich mit 5 % an den Projektausgaben.



Fallobst

<b>Projektname:</b>	BayernNetzNatur-Projekt „Förderung der Biodiversität in den Streuobstbeständen des Landkreises Bayreuth“
<b>Träger:</b>	Trärgemeinschaft aus Landschaftspflegeverband (LPV) Weidenberg & Umgebung e. V., LPV Fränkische Schweiz e. V. und Landesbund für Vogelschutz (LBV)
<b>Förderzeitraum:</b>	01.06.2019 – 31.05.2022
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Kombiniertes Vorhaben
<b>Fördersumme:</b>	243.666 €
<b>Weiterführende Informationen:</b>	<a href="http://www.lpv-weidenberg.de/index.php/projekte">www.lpv-weidenberg.de/index.php/projekte</a>

# BiogasBlühfelder Rhön-Grabfeld – Etablierung von Blühflächen für Energiegewinnung und Biodiversität



Blühmischung (links) und Mais (rechts)

Der Verlust der Biologischen Vielfalt hat in unserer Feldflur dramatische Ausmaße angenommen. Vom massiven Rückgang sind neben typischen Feldvögeln auch Wild- und Honigbienen, Schmetterlinge und viele andere Insekten wie Schwebfliegen betroffen. Im Projekt soll herausgearbeitet werden, wie der Einsatz von Blühmischungen statt Mais in Biogasanlagen zur Stabilisierung der Agrobiodiversität beitragen kann.

Die Agrokraft GmbH untersucht in gemeinsamer Trägerschaft mit dem Bund Naturschutz in Bayern e. V. (BN) wie die von der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim (LWG) entwickelte Wildpflanzenmischung „Veitshöchheimer Hanfmix“ dabei wirkt und in die Praxisreife überführt werden kann. Dazu sollen die Energiewirte in der Region Rhön-Grabfeld auf einer Anbaufläche von 120 ha Erfahrungen im Umgang mit diesem komplexen Anbausystem sammeln können. Dazu gehören die Prüfung geeigneter Anbaumethoden vor dem Hintergrund des Klimawandels, die Dokumentation der Auswirkungen auf die Artenvielfalt und Erhebungen zur Leistungsfähigkeit des Anbausystems.

Die energetische Nutzung durch die Substratverwertung in der Biogasanlage trägt zu einer nachhaltigen und regionalen Energiegewinnung bei. Ein Teil des Minderertrags gegenüber Mais wird durch reduzierten Aufwand in der Bodenbearbeitung, beim Pflanzenschutz und der Düngung kompensiert. Trotzdem ist für die Landwirte ein Deckungsbeitragsausgleich in Höhe von 500 €/ ha erforderlich, um den Minderertrag gegenüber dem Maisanbau auszugleichen. Berücksichtigt sind dabei einerseits etwaige Ausfallkosten durch Nichtauflaufen der Mischung im ersten Anbaujahr, andererseits auch der deutlich reduzierte Arbeitsaufwand.

Die Herausarbeitung der ökologischen Benefitsleistungen beim Anbau dieser Mischung ist die zweite tragende Säule des Projekts. Dabei stehen Untersuchungen an Wildbienen im Vordergrund. Hier geht es um die Erfassung der Artenvielfalt, die Nutzung als Nahrungsquelle, den Einfluss von Erntemaßnahmen, die Verfügbarkeit von Nistplätzen und die Möglichkeit zum Schutz der Überwinterungsstadien. Die entomologischen Untersuchungen werden ergänzt mit Erhebungen zur Habitatfunktion für Vögel und Niederwild. Des Weiteren wird die Artenzusammensetzung von Blühmischungen naturschutzfachlich geprüft und ggf. optimiert. Abgerundet werden die ökologischen Aspekte des Blühstaudenanbaus durch Betrachtungen zum Humusaufbau und zum Gewässerschutz.



Wildpflanzenmischung

<b>Projektname:</b>	BiogasBlühfelder Rhön-Grabfeld
<b>Träger:</b>	Agrokraft GmbH und Bund Naturschutz in Bayern e. V.
<b>Förderzeitraum:</b>	01.01.2019 – 31.12.2021
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Anstöße zum Aufbau dauerhaft umweltgerechter Nutzungen in Naturschutzschwerpunktgebieten
<b>Fördersumme:</b>	328.457 €
<b>Weiterführende Informationen:</b>	<a href="http://www.agrokraft.de/projekte/biogasbluehfelder">www.agrokraft.de/projekte/biogasbluehfelder</a>

# Ökologisches Grünflächenmanagement für Kommunen



Feldrain

Kommunale Grünflächen wie Straßenbegleitgrün, Grünflächen und Böschungen wurden in der öffentlichen Wahrnehmung bisher meist unter „Sauberkeitsgesichtspunkten“ betrachtet, sie wurden daher meist nach ökonomischen und ästhetischen Aspekten gepflegt.

Der Stellenwert dieser Grünflächen für das Insektenleben rückt gegenwärtig immer mehr in die allgemeine Aufmerksamkeit. Das Gemeindegrün steht daher immer mehr für das Werteverständnis einer Gemeinde im Umgang mit dem Arten- und Naturschutz.

Für mehr Biodiversität an einen Strang ziehen – dazu haben sich unter Federführung der Gemeinde Kirchanschöring noch zehn weitere Kommunen in vier oberbayerischen Landkreisen zusammengetan, um ihre rund 332 Hektar umfassenden Grünflächen nachhaltig ökologisch zu bewirtschaften.

Ein ökologisches Grünflächenmanagement muss vielfältigen spezifischen Anforderungen gerecht werden und individuelle Lösungen aufzeigen. Dazu werden zunächst ein Grünflächenkataster erstellt, biodiversitätsfördernde Entwicklungsziele formuliert und entsprechende Pflegemaßnahmen erarbeitet.

Abschließend wird ein kommunaler Pflegeplan mit Pflegearbeiten im Jahresverlauf für jede einzelne Fläche erstellt, die sachkundige Umsetzung wird von den zuständigen Gemeindeverwaltungen sichergestellt.

Das Konzept wird der Öffentlichkeit in Veranstaltungen und Druckerzeugnissen vorgestellt, denn arten- und blütenreiche Flächen brauchen auch Akzeptanz, Wertschätzung und Verständnis für ökologische Zusammenhänge.



Straßenböschung

<b>Projektname:</b>	Ökologisches Grünflächenmanagement für Kommunen
<b>Träger:</b>	Gemeinde Kirchanschöring
<b>Förderzeitraum:</b>	August 2019 bis August 2021
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Kombiniertes Vorhaben, Kofinanzierung eines LEADER-Projekts
<b>Fördersumme:</b>	61.425 €

# Quervernetzung des Grünen Bandes mit Biotopverbundachsen und naturnahen Lebensräumen



Die Grenze zum Ostblock – **früher** einmal ein funktionaler „Eiserner Vorhang“ und deswegen jahrzehntelang in der Nutzung eingeschränkt – ist **heute** als „Grünes Band“ Teil einer der wichtigsten transnationalen Biotopverbundachsen innerhalb Deutschlands und Europas. Auf Grund der hohen ökologischen Wertigkeit wurden bislang schon sowohl auf Bundesebene als auch in den relevanten bayerischen Regierungsbezirken Maßnahmen für den Biotopverbund zum Erhalt der biologischen Vielfalt direkt und indirekt unterstützt.

Das aktuelle Projekt „Quervernetzung Grünes Band“ ergänzt die bisherigen Bestrebungen. Ziel des auch vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Bundesprojekts ist es, das Grüne Band an sonstige bedeutsame Biotopverbundachsen anzubinden und so seine Funktion als Rückgrat des Biotopverbunds zu stärken. Umgesetzt wird es in verschiedenen Regionen Deutschlands, darunter auch in Bayern im Inneren Bayerischen Wald und in Rhön-Grabfeld. Das Teilvorhaben Bayern sieht vor, durch Bewirtschaftungsänderungen und biotopsteinerrichtende Maßnahmen, einen wesentlichen Beitrag zur Biotopvernetzung im Bereich des Grünen Bandes zu leisten.

Das „Grüne Band“ aus der Vogelperspektive

Im Bereich Rhön-Grabfeld sollen landwirtschaftlich genutzte mehrjährige Blühflächen als Vernetzungsstruktur für Wildbienen und Vögel etabliert werden. Dazu soll ein 15 km langer und 12 Meter breiter Blühstreifen mit mehrjährigen Wildpflanzenmischungen geschaffen werden. Um im Inneren Bayerischen Wald die historische Kulturlandschaft mit naturschutzfachlich wertvollen Bergwiesen, Borstgrasrasen, Mooren, Trockenheiden, Hecken und Lesesteinriegeln zu erhalten und wiederherzustellen soll ein Gebietsmanagement langfristig traditionelle Landnutzungsformen etablieren. Die Maßnahmen verbessern auch die Lebensräume seltener Tier- und Pflanzenarten (z. B. Böhmischer Fransenenzian, Hochmoor-Gelbling, Wachtelkönig).



Hochmoor-Gelbling

Wie die Erhaltung der wertvollen Offenlandstrukturen auch grenzübergreifend gelingen kann, soll gemeinsam mit tschechischen Naturschutz-Akteuren aus dem Bereich des Šumava diskutiert werden. Erprobt wird in verschiedenen Ansätzen, wie zusammen mit der Landwirtschaft, mit Landschaftspflegeverbänden, mit Schutzgebietsverwaltungen, mit Behörden und Gemeinden landschaftliche Elemente für einen Biotopverbund entwickelt und dauerhaft erhalten werden können. Öffentlichkeitswirksame Aktivitäten sollen die Bedeutung der Biotopverbundfunktionen des Grünen Bandes erhöhen und für Menschen erlebbar machen.



**Projektname:**

Quervernetzung des Grünen Bandes mit bestehenden Biotopverbundachsen und naturnahen Lebensräumen im Umfeld zur besseren Integration in die Landschaft und für einen länderübergreifenden Biotopverbund, Teilvorhaben Bayern

**Träger:**

Bund Naturschutz in Bayern e. V.

**Förderzeitraum:**

01.10.2019 – 30.09.2025

**Förderschwerpunkt:**

Kombiniertes Vorhaben, Kofinanzierung Bundesprojekt

**Fördersumme:**

415.146 €

**Weiterführende Informationen:**

<https://biologischerdiversitaet.bfn.de/bundesprogramm/projekte/laufende-projekte.html>

# Moorprojekt Deusmauer Moor



Schneidried im Deusmauer Moos

Das Deusmauer Moor mit angrenzenden Talmooren liegt im Talgrund der Schwarzen Laber im Bereich der Stadt Velburg im Landkreis Neumarkt i. d. Oberpfalz. Es erstreckt sich als schmales ca. acht Kilometer langes und 300 bis 500 Meter breites Niedermoorgebiet von Nord nach Süd. Das Deusmauer Moor ist im Oberpfälzer Jura eine herausragende naturräumliche Besonderheit. Es ist das größte Kalkflachmoor der Frankenalb und eines der größten in Nordbayern. Im Arten- und Biotopsschutzprogramm wird es als Gebiet mit hoher landesweiter Bedeutung eingestuft. Die großflächigen Vermoorungen weisen noch ein sehr hohes Spektrum der charakteristischen Arten der Kalkflachmoore auf sowie herausragende „Raritäten“. Im Gebiet konnten sich Eiszeitrelikte (z. B. Blaue Himmelsleiter) genauso behaupten wie Arten der Warmzeiten (Binsenschneide).

Diese herausragende Artenzusammensetzung ist gefährdet, insbesondere durch Aufgabe der traditionellen Streunutzung, Verbuschung der offenen Kalkflachmoorbereiche, starke Verschluffung sowie durch teilweise Aufforstungen. Gezielte Landschaftspflegemaßnahmen können diesen Gefährdungen nur in Teilbereichen entgegenwirken.

Um das verbliebene hochwertige Artenpotential zu erhalten, hat sich der Landschaftspflegeverband Neumarkt i. d. Opf. (LPV) e.V. die Erhaltung und Optimierung des naturräumlichen Potenzials durch eine nachhaltige Landnutzung auf ausgewählten Flächen zum Ziel gemacht. Mit der projektbegleitenden Öffentlichkeitsarbeit sollen die Identifikation der Bevölkerung mit diesem Lebensraum gestärkt, die naturbetonte Erholung gelenkt sowie das Bewusstsein für die Eigenart und den besonderen Wert der Kalkflachmoore geschärft werden.

Der Schutz des Moores wird durch verschiedene Maßnahmen verbessert: geplant sind verstärkte Landschaftspflegemaßnahmen mit innovativem Geräteeinsatz und nachhaltiger Materialverwertung sowie eine umweltgerechte Moornutzung in Form der Beweidung. Ein wichtiger Baustein zum Schutz sensibler Feuchtgebiete wie dem Deusmauer Moor ist auch der Erfahrungsaustausch mit Experten und Best-Practice-Beispielen zur Flankierung der Landschaftspflege und der Vermarktung von regionalen Produkten.

Das Projekt bietet für das Deusmauer Moor somit die einmalige Chance, mehrere Themen auf innovative Weise umzusetzen.



Blaue Himmelsleiter

<b>Projektname:</b>	Moorprojekt Deusmauer Moor: Besucherlenkung und innovative Moornutzung
<b>Träger:</b>	Landschaftspflegeverband (LPV) Neumarkt i. d. Opf.
<b>Förderzeitraum:</b>	01.07.2019 – 30.06.2024
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Kombinierte Vorhaben
<b>Fördersumme:</b>	918.051 €

# Kommunale Biodiversität



Wiedehopf

Kommunen kommt hinsichtlich der Erhaltung der Artenvielfalt vor Ort eine besondere Rolle zu. Dies gilt vor allem auch deshalb, weil Kommunen in größerem Umfang über eigene Flächen verfügen, deren Potenzial künftig verstärkt für den Schutz der Biodiversität genutzt werden soll. Von Vorteil ist dabei, dass ein zeitnaher Flächenzugriff durch die Kommunen auf die eigenen Flächen möglich ist und ein enormes Flächenpotenzial hinsichtlich Optimierungsmaßnahmen und Verbundfunktionen im Sinne der biologischen Vielfalt innerhalb des Gemeindegebietes vorhanden ist.

Der Landkreis Roth in Mittelfranken und die darin für das Projekt ausgewählten Kommunen (Markt Allersberg, Stadt Heideck, Stadt Hilpoltstein, Markt Thalmässing und Gemeinde Röttenbach) haben eine naturschutzfachlich sehr interessante Ausstattung. Es sind zahlreiche Naturschutzgebiete, FFH- und SPA-Gebiete sowie eine Reihe landesweit und überregional bedeutender Lebensräume vorhanden. Für das Projektgebiet charakteristische, hochwertige Lebensraumtypen sind Trockenlebensräume, wie z. B. Sandpionier- und Sandmagerrasen mit Silbergrasfluren, Rohbodenstandorte, Lebensräume in Grünlandbereichen, wie z. B. Feuchtwiesen und Flachlandmähdwiesen, alte und strukturreiche Streuobstbestände sowie naturnahe Bäche und Auenbereiche.

Die ausgewählten Kommunen zeichnen sich durch das Vorkommen vom Aussterben bedrohter sowie stark gefährdeter Tierarten aus, wie beispielsweise Bekassine, Braunkehlchen, Graummer, Wiedehopf, Wiesenpieper, Wendehals, Ameisenlöwe, Rotflügelige Ödlandschrecke und Blauflügelige Sandschrecke (alle RL 1).

In den fünf Kommunen sollen unter gemeinsamer Projektträgerschaft aus Landesbund für Vogelschutz e. V. (LBV) und Landkreis Roth die kommunalen Flächen im Sinne der Biodiversität entwickelt und optimiert werden.

Für jede Projektkommune wird ein Konzept erstellt, das eine langfristige Strategie zum optimierten Umgang mit den eigenen Flächen unter Berücksichtigung des Erhalts und der Steigerung der Biodiversität enthält. Dazu werden zunächst der Ist-Bestand der kommunalen Flächen recherchiert und die bisherige Nutzung einschließlich bestehender Nutzungsaufgaben ermittelt. Die Flächen werden hinsichtlich des Biodiversitätspotenzials bewertet bevor Ziele und Maßnahmen zur Biodiversitätssteigerung entwickelt werden. Für jede Projektkommune wird eine Umsetzungsstrategie zusammengestellt; danach erfolgt eine fachliche Beratung bei der Umsetzung der Maßnahmen.

Zur Vermittlung der naturschutzfachlichen Zielsetzungen des Projektes erfolgt eine projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit.



Blauflügelige Sandschrecke

<b>Projektname:</b>	Kommunale Biodiversität: Aufbau eines Kommunalflächenmanagements in ausgewählten Gemeinden im Landkreis Roth
<b>Träger:</b>	Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) und Landkreis Roth
<b>Förderzeitraum:</b>	01.01.2020 – 31.12.2022
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Kombinierte Vorhaben
<b>Fördersumme:</b>	170.056 €

# Abbaustellen im Landkreis Donau-Ries – Von Wunden in der Landschaft zu Naturparadiesen



Steinbruch im Nördlinger Ries

Das durch einen Meteoriteneinschlag entstandene Nördlinger Ries ist ein „Hotspot“ der biologischen Vielfalt in Bayern, das mit seinen hochwertigen Kalk- und Sandmagerrasen, Ackerwildkrautfluren, Wiesenbrüteregebieten, Flussauen und Eichen-Hainbuchen-Wäldern eine außerordentliche Artenfülle aufweist. Über den gesamten Landkreis Donau-Ries verteilt finden sich hier ehemalige Abbaustellen von Suevit, Sand und Kalkgestein.

In diesen Abbaustellen entstehen sehr häufig Kleingewässer, die als Lebensraum bedrohter Arten wie der Kopf-Binse, der Seekanne oder der Gelbbauchunke dienen. Beeindruckend ist auch die hohe Zahl von Wildbienenarten, die an den offenen Bodenstellen nisten.

Die räumlich eng begrenzten Sonderstandorte und ihre Arten sind insbesondere durch Verinselung akut gefährdet. Die beschleunigte Sukzession der Steinbrüche durch Aufgabe der Beweidung und der Nährstoffeintrag aus der Landwirtschaft bedrohen diese besonderen Lebensräume. Ziel des Projekts ist die naturschutzfachliche Sicherung von Steinbrüchen und anderen Abbaustellen als Lebensraum standortspezifischer, gefährdeter Arten.

Im Fokus steht die Entwicklung der bislang nicht naturschutzrechtlich geschützten Abbaustellen zu Kern- und Trittstein-Biotopen im Biotopverbund mit wertgebenden Biotoptypen wie Felsspaltenvegetation, Pioniergrasrasen oder Kalk-Magerrasen. Ebenso sollen Felswände als Brutplätze von Felsbrütern wie Uhu und Wanderfalke gesichert werden. Das Projektmanagement verfolgt durch gezielten Grunderwerb, Öffentlichkeitsarbeit und Monitoring die Umsetzung der oben genannten Ziele und wird auch Maßnahmen mit Modellcharakter erproben. Für die geplante Beweidung werden zur Unterstützung der Schäferei Pferchflächen und Triftwege geschaffen. Im Umfeld der Abbaustellen entstehen blütenreiche Extensivwiesen, auf einem Sandacker ein Ackerwildkrautreservat. Das Projekt führt schließlich zu allgemeinen Empfehlungen zur Rekultivierung von Abbaufeldern.

Die geplanten Maßnahmen setzen die bisherigen Schutzbemühungen der Trägergemeinschaft u. a. aus dem Biodiversitätsprojekt „Heide-Allianz Donau-Ries“ sowie des LIFE+-Projekts „Heide Allianz: Biologische Vielfalt und Biotopverbund im Nördlinger Ries und Wörnitztal“ konsequent fort. Neu in diesem Projekt ist die Kooperation mit dem Geopark Ries, der auf seine besondere Erfahrung hinsichtlich der geologischen Besonderheiten im Nördlinger Ries zurückgreifen kann. In den Infozentren des Geoparks Ries werden den Besuchern die geologischen Zusammenhänge erläutert.



Gelbbauchunke

<b>Projektname:</b>	Abbaustellen im Donau-Ries – Von Wunden in der Landschaft zu Naturparadiesen
<b>Träger:</b>	Trägergemeinschaft Heide-Allianz Donau Ries zusammen mit dem Geopark Ries e.V.
<b>Förderzeitraum:</b>	01.07.2019 – 31.12.2022
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Kombinierte Vorhaben
<b>Fördersumme:</b>	487.038 €
<b>Weiterführende Informationen:</b>	<a href="http://www.heide-allianz.de">www.heide-allianz.de</a> <a href="http://www.geopark-ries.de">www.geopark-ries.de</a>

# Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der GlücksSpirale

Der Bayerische Naturschutzfonds hat im Jahr 2019 unter dem Motto „Die Natur gewinnt immer“ 39 Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der GlücksSpirale mit 450.000 € gefördert. Seit Einführung dieses Instruments im Jahr 1999 wurden bis 2019 insgesamt 854 Projekte in allen Regionen Bayerns realisiert. Durchgeführt wurden die Projekte vom Bund Naturschutz in Bayern e. V. (BN), dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege e. V. (DVL) unter Einbindung der unteren bzw. höheren Naturschutzbehörden und des Bayerischen Landesamtes für Umwelt.

2019 fanden jeweils fünf Projekte in Unterfranken, und Oberfranken statt, je zwei wurden in der Oberpfalz und Schwaben umgesetzt. In Oberbayern konnten acht Projekte, in Niederbayern vier und in Mittelfranken sechs realisiert werden.

Der Schwerpunkt der durchgeführten Maßnahmen lag im Förderbereich „anwendungsorientierte Naturschutzforschung“. Dieser Förderbereich liefert wichtige Informationen über den Zustand der Biodiversität in Bayern und bildet die Basis für darauf aufbauende Umsetzungsprojekte. Die übrigen Projekte verteilen sich auf

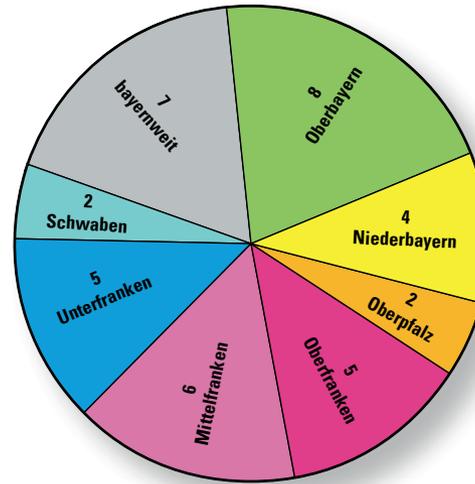
die Förderbereiche „Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit“, „Fachplanungen“, „umweltgerechte Nutzung“, sowie „sonstige Bereiche“ und einer „Kombination aus anwendungsorientierter Forschung und Fachplanung“. Je nach Anforderungen des Naturschutzes vor Ort wurden neben Kartierungen von Biotop- und Nutzungstypen gezielt einzelne Arten oder Artengruppen erfasst. Dabei haben auch 2019 wiederum etwa 180 ehrenamtliche Spezialisten aus dem Bereich des Artenschutzes als Botaniker, Zoologen und Gebietskenner mitgewirkt.

Bei der Zuordnung der Projekte zeigt sich, dass in fast allen bayerischen Naturräumen Aktivitäten durchgeführt wurden; der Schwerpunkt lag im Tertiär-Hügelland.

Bei den Lebensraumtypen lag in diesem Jahr der Schwerpunkt auf dem nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz besonders geschützten Biotoptyp „extensiv genutztes Grünland“ (Magerrasen, Trockenrasen, Heiden, Feucht- und Streuwiesen). Anthropogen stark überprägte Lebensräume (Sand- und Kiesgruben, Äcker, städtische Lebensräume), Wald, Kleinstrukturen (Hecken, Streuobst, Raine, Ruderalflur), Nieder- und Hochmoore sowie Fels waren ebenfalls Gegenstand von Projekten.

Die Kleinmaßnahmen haben sich zu einem unverzichtbaren Instrument der Naturschutzarbeit in Bayern entwickelt. Die Projekte sind in besonderer Weise geeignet, ehrenamtlich Engagierte auf lokaler Ebene und Fachexperten einzubeziehen. Häufig haben Kleinmaßnahmen Initialfunktion für neue BayernNetzNatur- und Biodiversitäts-Projekte.

Eine Übersicht über die Projekte mit knapper Beschreibung der einzelnen Projekte findet sich auf der eigens dafür eingerichteten Internetseite unter [www.die-natur-gewinnt-immer.de](http://www.die-natur-gewinnt-immer.de).



Anzahl der Projekte in den einzelnen Regierungsbezirken

<b>Projektname:</b>	Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der GlücksSpirale
<b>Träger:</b>	BUND Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Deutscher Verband für Landschaftspflege
<b>Förderzeitraum:</b>	01.01.2019 – 31.12.2019
<b>Förderschwerpunkt:</b>	Anwendungsorientierte Naturschutzforschung, Fachplanungen, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
<b>Fördersumme:</b>	450.000 €
<b>Weiterführende Informationen:</b>	<a href="http://www.die-natur-gewinnt-immer.de">www.die-natur-gewinnt-immer.de</a>

# Beispielhafte Projekte „Kleinmaßnahmen“

## „Erfassung des Laubfrosches im südlichen Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim“

Der Laubfrosch ist eine ökologisch sensible und gleichzeitig allgemein bekannte und beliebte Amphibienart. Er benötigt neben pflanzenreichen, möglichst fischfreien Laichgewässern auch eine strukturell gut vernetzte Landschaft.

Der Bund Naturschutz hat im Rahmen eines Kleinmaßnahmen-Projektes die Laubfroschvorkommen in der Windsheimer Bucht erfasst sowie Schutz- und Biotopverbesserungsmaßnahmen erarbeitet. Bei der Wiederholung einer Laubfrosch-Kartierung aus dem Jahr 1988 wurden 82 vorausgewählte Gewässer und frühere Fundorte mindestens zweimal nachts aufgesucht. Dabei wurden an 43 Stellen Laubfrösche gefunden. An rund 63 % der früheren Nachweise sind die Laubfrosch-Vorkommen erloschen.

Neben der Suche nach Laubfröschen wurden die Gewässer nach Struktur und Fischbesatz bzw. weiteren relevanten Arten untersucht. Als Ursachen für das Erlöschen in strukturell geeigneten Gewässern wurden identifiziert: intensive Uferpflege, Uferverbauung oder Steilufer, fehlender niedriger Bewuchs sowie Fischbesatz.

Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass alle Gewässer mit erfolgreicher Reproduktion rein dem Naturschutz bzw. der Wasserrückhaltung gewidmet sind und nicht oder nur extensiv teichwirtschaftlich genutzt werden.

Mit den gewonnenen Daten werden nun einzelgewässerbezogene Verbesserungsmöglichkeiten erarbeitet. So sind Gespräche mit allen öffentlichen Grundeigentümern geplant, um vorhandene Gewässer zu extensivieren bzw. aus der Nutzung zu nehmen und das Umfeld von Laichgewässern amphibienfreundlich zu pflegen. Private Eigentümer sollen animiert werden, an Vertragsnaturschutzmaßnahmen teilzunehmen.



Rufender Laubfrosch

### „Der Laubfrosch in Stadt und Landkreis Regensburg“

Auch der Landschaftspflegeverband (LPV) Regensburg hat sich dieser Amphibienart gewidmet. Der Laubfrosch war früher im Landkreis Regensburg weit verbreitet. In der Stadt Regensburg ist er bereits ausgestorben, im Landkreis ist die Art stark rückläufig. Mit geeigneten Mitteln will der LPV Regensburg den Bestand mittel- bis langfristig stabilisieren.

Dazu wurde zunächst im Mai und Juni eine Bestandsaufnahme rufender Laubfrösche in den Teilen des Landkreises durchgeführt, in denen frühere Laubfroschvorkommen bekannt waren. Nur noch in zwei von 41 Gemeinden (in Regens-  
stauf und Wenzelbach) wurde der Laubfrosch gefunden. In der Gemeinde Wenzelbach beschränkte sich der Fund auf einen Steinbruch. In Regens-  
stauf konnten die Experten Laubfrösche an mehreren Teichen nachweisen. Ihre Vorkommen erstrecken sich aktuell bis in den angrenzenden Landkreis Schwandorf, wo ebenfalls Laubfrosch-  
vorkommen registriert wurden.

Die Ergebnisse bestätigen die schlechte, aktuelle Bestandssituation des Laubfrosches in Stadt und Landkreis Regensburg und machen Maßnahmen zur Sicherung der Bestände dringend erforderlich. Auf Grundlage der vorliegenden Ergebnisse kann der Landschaftspflegeverband Regensburg nun Maßnahmen zur Stützung und Stärkung der noch verbliebenen Bestände des Laubfrosches planen und in den kommenden Jahren umsetzen.



Laubfrosch-Hüpfertling

# Fortsetzung: Beispielhafte Projekte „Kleinmaßnahmen“

## „Lebensraum Anlautertal“

Das Anlautertal im südöstlichen Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen verbindet auf engstem Raum ganz unterschiedliche Lebensräume – von Schilfröhricht und Großseggenried über extensiv und intensiv genutzte Nasswiesen bis hin zu trockenen Magerrasenhängen, einem teils sehr naturnahen, teils komplett veränderten Bachlauf und strukturreichen Feldgehölzen. Der LPV Mittelfranken erstellt ein Maßnahmenkonzept, um die Artenvielfalt im Anlautertal zu erhalten und Pflanzen und Tiere durch gezielte Biotopverbesserungsmaßnahmen zu vernetzen. Bei der Kartierung 2019 zeigte sich, dass wertgebende Arten wie z. B. Wiesenpieper, Braunkehlchen, Gefleckte Smaragdlibelle, Kleiner Heidegrashüpfer oder Rotleibiger Grashüpfer im Gebiet noch vorkommen.

Das Maßnahmenkonzept entsteht auf Basis der Ergebnisse sowie weiterer Daten wie z. B. dem FFH-Managementplan oder bisheriger Pflegemaßnahmen. Auf Grundlage der aktuellen Bestandsaufnahme und unter Berücksichtigung der derzeitigen Bewirtschaftungs- und Besitzverhältnisse wurde ein umfassendes Pflege- und Entwicklungskonzept mit flächenbezogenen Maßnahmen erarbeitet. Neben der weiteren Optimierung ökologisch bereits wertvoller Flächen werden darin auch Möglichkeiten der Vernetzung und Aufwertung zusätzlicher potentieller Lebensräume aufgezeigt. Für die Öffentlichkeitsarbeit und zur Gewinnung weiterer kommunaler und privater Flächen für den Biotopverbund im Anlautertal ist die aktuelle Artenerfassung ebenfalls eine wichtige Basis.



Anlautertal

### „Genetische Analysen der Wildkatze in Nordbayern“

Wildfarbene Hauskatzen und Wildkatzen sind nur schwer voneinander zu unterscheiden. Sicher geht es nur genetisch – und über die „Lockstockmethode“. Dabei werden mit Baldriantinktur besprühte Dachlatten in den Waldboden eingeschlagen.

Nach ca. einer Woche werden diese nach Haaren abgesucht. Potenzielle Wildkatzenhaare werden am Senckenberg-Institut in Gelnhausen analysiert. Die zuletzt im Frühjahr 2014 in Nordbayern großräumig mit Lockstöcken erfasste Wildkatzenpopulation wurde 2019 – nach fünf Jahren – erneut untersucht. Dabei haben ca. 145 engagierte Ehrenamtliche, die rund 600 Lockstöcke ausgebracht. Im Spessart, Coburger Land, Banzer Wald, Oberen Maintal und im Frankenjura östlich von Bamberg konnten die Vorkommen bestätigt werden. Erfreulich waren Neufunde im Steigerwald im Landkreis Kitzingen. In anderen Regionen wie dem Frankenwald, im Fichtelgebirge, im Steinwald, in Teilen der Frankenalb und auch bei Neumarkt i. d. Oberpfalz blieben Funde aus.

Die Ergebnisse des bundesweiten Forschungsprojektes „Wildkatzensprung“ zeigen, dass Fichtenwälder weniger attraktiv sind als Laub- und Laubmischwälder. Neue Untersuchungen zeigen darüber hinaus, dass einzelne Wildkatzen auch in

strukturreichen Kulturlandschaften Reviere bilden. Es gibt also Hoffnung, dass die Wildkatze auch entferntere Wälder erreichen kann.

Das Wildkatzenprojekt ist das größte Citizen Science Projekt des BN und sein Erfolg ist ungebrochen.



Wildkatze

# Fortsetzung: Beispielhafte Projekte „Kleinmaßnahmen“

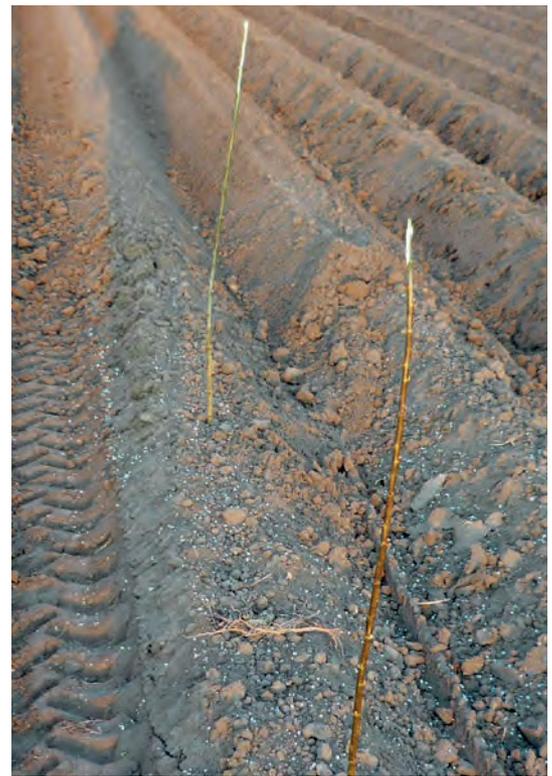
## „Kiebitzschutz im Knoblauchsland“

Das Knoblauchsland inmitten des Städtedreiecks Nürnberg, Fürth und Erlangen hat sich zu einem Hotspot des Kiebitzes in Nordbayern entwickelt. Dort wird vorwiegend kleinflächig Gemüseanbau mit intensiver Bewässerung betrieben. Durch die intensive Bewirtschaftung mit hohem Personaleinsatz und ständiger Befahrung der Flächen sowie durch die Lage inmitten eines Ballungsraumes und damit einer hohen Dichte von Erholungssuchenden bestehen mannigfaltige Gefahren für die dortige Population.

Die LBV Kreisgruppe Nürnberg beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Kiebitz im Knoblauchsland und hat sehr viel Erfahrung mit Beringungen. Das Kleinmaßnahmen-Projekt hat zum Ziel, Maßnahmen für den Erhalt dieses Hotspots in den intensiv genutzten Flächen zu ergreifen. Neben der Kartierung ist es essenziell, den Bruterfolg der Vögel nachzuweisen. Außerdem müssen konkrete Schutzmaßnahmen in Form von Gelegeschutz durchgeführt werden.

In einem ausgewählten Areal von 78 ha konnten 54 Kiebitznester gefunden werden. Diese wurden mit dünnen Stöcken markiert, damit sie bei der Bearbeitung von Landwirten gesehen und möglichst ausgespart werden. Um den Bestand langfristig zu sichern sind Gespräche

mit Besitzern und Nutzern der Flächen notwendig. Wenn Landwirte oder Landarbeiter vor Ort waren, wurde ihnen vermittelt, wie wichtig der Kiebitzschutz ist. Die Reaktionen reichten von aufgeschlossen über kritisch bis auch ablehnend. Nach dem Schlüpfen wurden die Kiebitze nach Möglichkeit beringt.



Mit Stöcken markiertes Kiebitzgelege auf einem Acker



Kiebitz-Eier im Nest



Kiebitz

# Projektmanagement am Zellsee



Bereich südlich des Zellsees

Der Zellsee befindet sich etwa zehn Kilometer südlich des Ammersees zwischen Weilheim i. OB und Wessobrunn und ist Bestandteil des SPA-Gebietes „Ammerseegebiet“ sowie des FFH-Gebietes „Moore und Wälder westlich Dießen“.

Seit etlichen Jahren wird der überwiegende Teil des 90 ha großen ehemaligen Teichguts vom Bayerischen Naturschutzfonds gepachtet. Die vielen sehr unterschiedlichen Klein- und Großteiche werden über ein aufeinander abgestimmtes, wechselndes Wasserstandsmanagement im Sinne des Naturschutzes, insbesondere für Vögel, bewirtschaftet.

Im Jahr 2019 wurden vom Bayerischen Naturschutzfonds zwei Kartierungen im Bereich des Zellsees in Auftrag gegeben. Bei der Erfassung der Wasservegetation konnten im Vergleich zur Zustandserfassung aus den Jahren 2002 – 2003 insgesamt zehn neu dazugekommene Wasserpflanzenarten nachgewiesen werden, darunter vier stark gefährdete (RL 2) wie der Grasblättrige Froschlöffel oder die Glanzfrüchtige Armleuchteralge sowie drei gefährdete RL 3-Arten wie die Feine Armleuchteralge oder das Teichlebermoos. Insgesamt wurden 17 RL-Wasserpflanzen-Arten nachgewiesen, wovon fünf in Bayern als stark gefährdet und zwölf als gefährdet gelten.

Bei der Erfassung der Libellenfauna gelten unter den 29 am Zellsee als sicher oder wahrscheinlich bodenständig eingestuft Arten vier als gefährdet. Darunter die im Zellseegebiet erfreulich weit verbreitete Gefleckte Smaragdlibelle und die Fledermaus-Azurjungfer.

Die zwei ehemaligen Fischteiche im südlichen Bereich des Zellsees sind über die Jahre relativ trockengefallen, sodass sich auf einer Fläche von ca. 3,7 ha ein dichter Schilfbestand entwickelt hat. Um die Dominanz des Schilfes zu mindern und wieder eine vielfältigere Vegetationsstruktur zu etablieren, wurde das Schilf auf ca. zwei Dritteln der Fläche gemäht. Außerdem wurde ein defekter Mönch repariert um weite Teile seicht bespannen zu können.

Zukünftig sollen in diesem Bereich durch regelmäßige Offenlandpflege und die Anlage von größeren temporär wasserführenden Flachmulden oder Tümpeln neue wertvolle Flachwasserbereiche geschaffen werden. Hiervon können Arten wie Bekassine oder Knäkente aber auch Libellen der Großseggenriede und Flachmoore profitieren.



Bekassine

**Projektname:**

Aufwertungs- und Pflegemaßnahmen im südlichen Bereich des Zellsees nahe Wessobrunn im Landkreis Weilheim-Schongau

**Bewirtschafter:**

Bayerischer Naturschutzfonds

**Zeitraum:**

seit 2019

# Überblick über die Finanzen des Bayerischen Naturschutzfonds im Jahr 2019

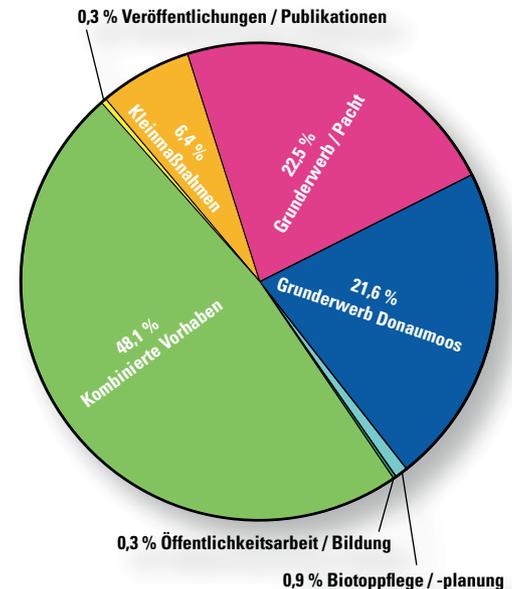
## Einnahmen

Der Bayerische Naturschutzfonds erfüllt seine Aufgaben ausschließlich aus den Stiftungsmitteln. Haupteinnahmequellen der Stiftungsmittel sind neben den erwirtschafteten Zinsen und sonstigen Finanzerträgen, die jährliche Zuweisung des Freistaats Bayern sowie 25 % der auf Bayern entfallenden Reinerträge aus der Staatslotterie „GlücksSpirale“. Die Geldanlage der Stiftungsmittel erfolgt auf Grundlage der vom Stiftungsrat beschlossenen Anlagegrundsätze im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandats. Die Liquidität der Stiftungsmittel zur Auszahlung der Zuschüsse wird immer gewährleistet.

Insgesamt konnte der Bayerische Naturschutzfonds im Jahr 2019 über Einnahmen von **ca. 11,95 Mio.** Euro verfügen.

## Bewilligte Projekte

Der Fonds fördert Projekte gemäß seinen Förderrichtlinien. Im Jahr 2019 wurden Zuschüsse von insgesamt **7.083.868 €** für Vorhaben in den unterschiedlichen Förderbereichen in folgender Höhe bewilligt:



Verteilung auf die Förderbereiche

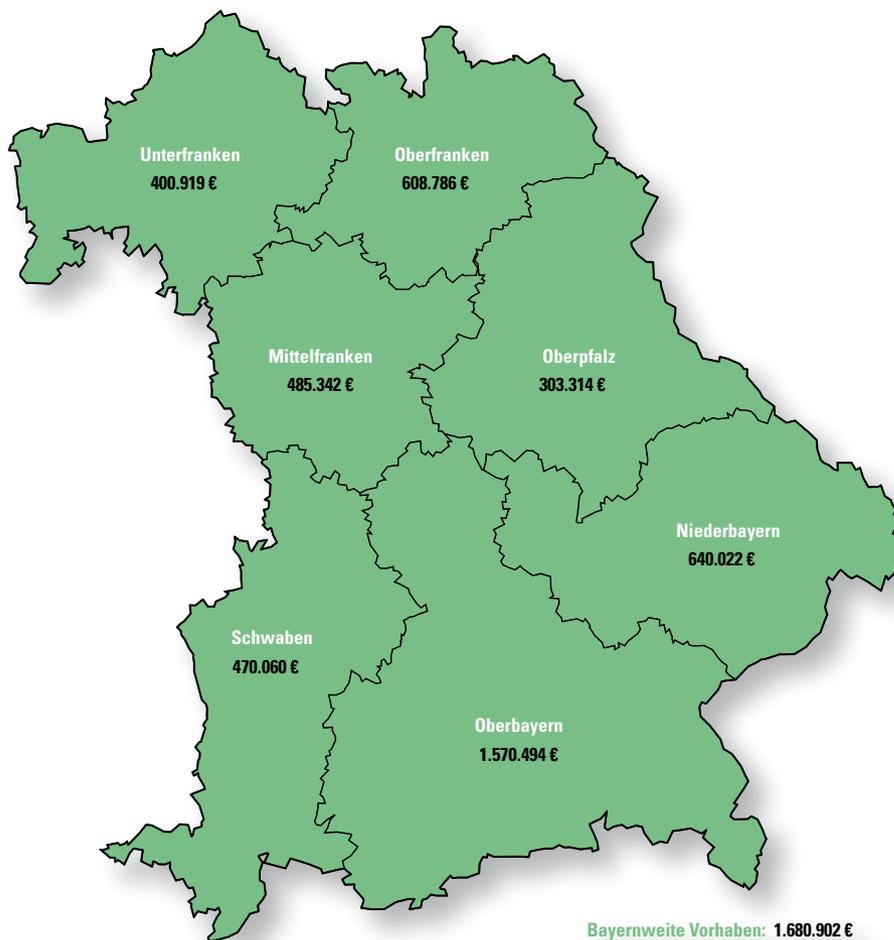
Förderbereich	Zuschüsse
Kleinmaßnahmen	450.000 €
Grunderwerb / Pacht	1.590.640 €
Biotoppflege und -planung	62.039 €
Öffentlichkeitsarbeit / Bildung	17.921 €
Grunderwerb im Donaumoos	1.529.499 €
Kombinierte Vorhaben	3.410.422 €
Veröffentlichungen / Publikationen	23.347 €

## Auszahlungen

Die Höhe der ausgezahlten Projektzuschüsse hängt von der Anzahl und dem Volumen der entsprechenden Mittelabrufe ab. Nicht ausbezahlte Mittel werden ins Folgejahr übertragen und stehen der Erfüllung des Stiftungszwecks weiterhin zur Verfügung. Der Bayerische Naturschutzfonds

ist dadurch in der Lage, alle zugesagten Projektzuschüsse in voller Höhe erfüllen zu können.

Insgesamt wurden im Jahr 2019 **6.159.839 €** für vorhabenbezogene Maßnahmen ausbezahlt, die sich auf die Regierungsbezirke und bayernweite Vorhaben wie folgt verteilen:



Verteilung der Projektzuschüsse auf die einzelnen Regierungsbezirke



Admiral auf Fallobst

[www.naturschutzfonds.bayern.de](http://www.naturschutzfonds.bayern.de)



Herausgeber: Bayerischer Naturschutzfonds  
Rosenkavalierplatz 2  
81925 München  
Telefon: 089 9214-2235  
E-Mail: [naturschutzfonds@stmuv.bayern.de](mailto:naturschutzfonds@stmuv.bayern.de)

Druck: StMUV  
Gestaltung: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH, München  
Bildnachweis: Titel (Wildbiene auf Schlehen-Blüten): Andreas Zehm; Innen: Ekkehard Wachmann / piclease;  
S. 2: Wilhelm Gailberger / piclease; S. 3: Georg Waeber; S. 4: Wolfgang Degelmann;  
S. 5: Thomas Grunwald / piclease; S. 6: Christine Krattinger; S. 7: Stefan Ott / piclease;  
S. 8 u. 9: Franz Peterhans; S. 10: Wolfgang Diewald; S. 11: Ernst Gubler / piclease; S. 12: Christian Salomon;  
S. 13: Svenja Fischer; S. 14: Marion Müller; S. 15: Andreas Zehm; S. 16: Ingo Zahlheimer;  
S. 17: Peter Lichtmannsecker; S. 18: Wolfgang Völk; S. 19: Christine Schmidt; S. 20 u. 21: Michaela Stäblein;  
S. 22 u. 23: Gabriele Schmidt; S. 24: Klaus Leidorf; S. 25: Jürgen Hensle / piclease; S. 26 u. 27: LPV Neumarkt i. d. Opf.;  
S. 28: Erich Thielscher / piclease; S. 29: Ekkehard Wachmann / piclease; S. 30: Peter Hueber;  
S. 31: Mario Harzheim / piclease; S. 34: Mario Harzheim / piclease; S. 35: Hartmut Schmid; S. 36: Georg Waeber;  
S. 37: Thomas Stephan; S. 38 und 39 (links): Bianca Fuchs; S. 39 (rechts): Stefan Ott / piclease; S. 40: Roland Weid;  
S. 41: Mirko Dreßler / piclease; S. 44: Hans-Joachim Fünfstück / piclease

Stand: Mai 2020

© Bayerischer Naturschutzfonds, alle Rechte vorbehalten  
Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier



[www.naturschutzfonds.bayern.de](http://www.naturschutzfonds.bayern.de)